

Antarctica Expedition 2025

Reisebericht 10. Februar bis 5. März 2025

Matt und Monika Grieder

Seit über 30 Jahren gilt unsere gemeinsame Leidenschaft dem Reisen und wir waren auf allen Kontinenten unterwegs. Nun steht ein ganz besonderes Erlebnis an. Wir reisen in die Antarktis. Damit erfüllt sich ein Lebenstraum für uns!



Das Schiff

In diesem Jahr sind wir auf der LE BOREAL der französischen Reederei Ponant unterwegs.

Die Yacht beeindruckt bei weitem nicht nur mit ihrer Grösse. Die 142 Meter lange Yacht bietet mit 132 aussen liegenden Kabinen und Suiten Platz für maximal 264 Passagiere, die auf hohen Komfort nicht verzichten möchten.



Le Boréal Daten und Fakten

Tonnage	10'944 BRT
Baujahr	2010
Länge	142 Meter
Breite	18 Meter
Geschwindigkeit	16 Knoten
Flagge	Frankreich
Werft	Fincantieri - Cantieri Navali Italiani S.p.A
Anzahl Decks	5
Passagiere	264
Crewmitglieder	145
Restaurants	2
Pools	1
Bordsprache	Englisch, Französisch
Bordwährung	US-Dollar, Euro

Die Route



Tag 1: Montag, 10. Februar 2025

Übernachtung im Hyatt Place Zurich Circle

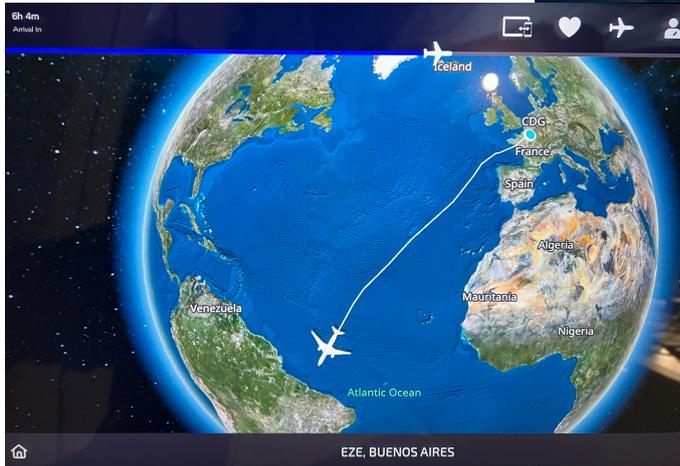
Der Abflug mit Air France ab Zürich Airport über Paris nach Buenos Aires in Argentinien ist Morgenkurz schon kurz nach 6 Uhr in der Früh. Deshalb haben wir uns entschlossen, im Circle am Flughafen Zürich zu übernachten. So ist der Ferienstart etwas weniger stressig.



Tag 2: Dienstag, 11. Februar 2025

Übernachtung im Boutique Hotel Vaine in Buenos Aires

Bereits um 4:00 Uhr am Morgen meldet sich der Wecker und es heisst aufstehen; 5:00 Uhr Check In und anschliessend noch für ein kurzes Frühstück in die frisch renovierte Lounge von Air France. Um 6:00 Uhr steht der Flieger zum Einsteigen bereit und pünktlich 6:30 heben wir ab Richtung Paris. Zum Glück haben wir schon eine Kleinigkeit gegessen, denn das Frühstück auf dem Flug ist eher ungeniessbar. Wo ist das echte französische Baguette geblieben?



Die Lounge im Terminal L ist riesig und recht komfortabel, aber sehr gut besucht. Es reicht für einen kurzen Snack, bevor es zum Gate geht, wo ein A350-700 auf uns wartet. Der Empfang der Crew ist super freundlich und die Sitze sehr gemütlich. Das Essen auf diesem 13,5 Stunden-Lag ist sensationell und mehr als reichlich. Auch in der flachen Stellung gibt es genügend Platz und wir geniessen einige Stunden Schlaf. So vergeht die Zeit bis

Buenos Aires, wo wir pünktlich um 20 Uhr landen, 'wie im Flug'... 45 Minuten dauert die Immigration-Prozedur mit langem anstehen im Kuhgitter. Dafür ist das Gepäck schon nach wenigen Metern am Gepäckband auf unser kleines Wägelchen verladen und es geht durch den Zoll, wo alles noch einmal durch einen Scanner muss.

In der Ankunftshalle buchen wir unser Taxi und lassen uns durch den Fahrer durch die Menge zu seinem Taxi führen. Bereits kurz vor 22 Uhr treffen wir in unserem kleinen aber hübschen Boutique-Hotel Vain im Quartier Palermo ein. Wir lassen es uns nicht nehmen, noch für einen kurzen Drink zur Tres Monos Bar zu spazieren. Es soll angeblich eine der 10 besten Cocktail-Bars weltweit sein, was man dem recht schmuddelig anmutenden Haus gar nicht zutraut. Doch die beiden Cocktails waren wirklich sehr speziell und geschmackvoll.



Tag 3: Mittwoch, 12. Februar 2025

Übernachtung im Boutique Hilton Hotel in Buenos Aires

Am nächsten Morgen nehmen wir es gemütlich und genießen erst einmal das gut assortierte Frühstücksbuffet und den geschmackvollen und intensiven argentinischen Kaffee. Auf 11 Uhr haben wir unseren UBER bestellt, der uns zum Hilton Hotel am Puerto Madero bringt. Hier werden wir von der Ponant Crew herzlich willkommen geheißen und endlich mit all den Informationen versorgt, die wir uns eigentlich schon vor unserer Reise gewünscht hätten, aber was solls, immerhin ist alles durchorganisiert und klappt ab hier wie am Schnürchen.



Am Nachmittag haben wir mit unseren Freunden Albert und Angelina, unseren Nachbarn aus Unterengstringen, für ein Treffen abgemacht. Der Zufall wollte es, dass wir gleichzeitig in Buenos Aires sind und kurz nacheinander auf verschiedenen Schiffen ab Ushuaia in die Antarktis star-

ten. Die Piers am Puerto Madero bieten eine Vielzahl an Bars und Restaurants und wir haben uns wie immer viel zu erzählen. Die Zeit vergeht so rasch und schon bald müssen wir zurück ins Hilton Hotel, wo uns 19:30 Uhr das Willkommensdinner von Ponant und rund 140 weitere



Mitreisende erwarten. Die restlichen 25 Gäste kommen erst spät am Abend mit dem Air France Flug aus Frankreich an.

Tag 4: Donnerstag, 13. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal

Schon um 4 Uhr läutet der Wecker und ruft uns zum Early Breakfast um 4:30 Uhr. Schon am Abend vorher um 22 Uhr mussten wir unser ganzes Gepäck reisefertig vor dem Zimmer deponieren. Dieses sehen wir erst am Aeroporto in Ushuaia wieder. Nur mit kleinem Handgepäck steigen wir in den Bus Nr. 2, der uns zum International Airport EZE bringt. Hier heisst es erst einmal wieder endlos Schlange stehen zur Sicherheitskontrolle, bevor wir um 8:30 Uhr endlich mit der von Ponant gecharterten Boeing 737 Max Richtung Feuerland starten und nach rund 4 Stunden Flugzeit im regnerischen Ushuaia landen.



Da die Gäste der vorausgehenden Cruise mit dem gleichen Flieger, mit dem wir gekommen sind, zurück nach Buenos Aires reisen, braucht die Crew wohl etwas Zeit, um das Schiff wieder für die Ankunft der neuen Passagiere vorzubereiten. So bringen uns die Busse in eine rund 40 Minuten entfernte Farm, wo wir ein typisch einheimisches



Lammparbecue bekommen. Anschliessend, nachdem der Regen etwas nachgelassen hat, reicht die Zeit für eine kleine Wanderung durch die wunderschöne Flusslandschaft im Tierra del Fuego Nationalpark.

Dann, etwa 16:30 Uhr können wir endlich auf unser Schiff Le Boreal, welches für die nächsten 16 Tage unser Zuhause sein wird. Die Crew

hat das Checkin-Prozedere perfekt organisiert und vorbereitet, so dass wir schon nach kürzester Zeit unsere hübsche Kabine 424 auf Deck 4 Mitschiffs beziehen können.

Bereits um 15 Uhr erwartet uns der Kapitän Mikael Debien für die offizielle Begrüssung an Bord und die wichtigsten Informationen zu unserer Reise in die Antarktis. Er



rechnet mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 50kn und 3,5 Meter hohen Wellen. Das könnte eine ziemlich unruhige Überfahrt werden.



Für das Nachtessen haben wir uns für das à la Carte Restaurant La Licorne auf Deck 2 entschieden und gleich Freundschaft geschlossen mit dem Philippinischen Kellner Wilbert. Das Essen ist ausgezeichnet und

wir genießen es wieder einmal auf diese Weise verwöhnt zu werden. Anschliessend geht es zurück in unsere Kabine, wo wir den Rest unseres Gepäcks ausräumen und ordentlich verstauen, damit bei dem angesagten Wellengang Nichts herumfliegen kann.

Tag 5: Freitag, 14. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal



Wir haben ausgezeichnet geschlafen und vom Sturm nicht wirklich etwas mitbekommen. Es war wohl nicht ganz so schlimm wie vorausgesagt, doch das stürmische Wetter wird uns noch einige Tage begleiten. Kurz nach 7 Uhr machen wir uns wieder zum Restaurant La Licorne auf, wo es ein reichhaltiges Frühstück gibt. Schon um 9 Uhr ist die erste Präsentation des 14-köpfigen Expeditionsteams angesagt, wo jeder sein Spezialgebiet kurz erläutert. Von Biologen über Geologen, ei-

nem Tierarzt sowie einer ehemaligen Anwältin aus den USA sind viele spannende Berufsgattungen vertreten, so dass wohl alle Themen gut abgehandelt werden können.

Um 11 Uhr können wir dann unsere Expeditions-Parka in unserer Grösse abholen, die uns während den Ausflügen im Zodiac warmhalten soll und die wir nach der Reise behalten und mit nach Hause nehmen dürfen. Nach dem Mittagessen, am Tisch mit einer lustigen Gruppe aus Australien, erläutert uns um 15 Uhr der Kapitän den Ablauf der Reise und macht weitere Informationen zum Wetter; es bleibt stürmisch. Anschliessend gibt uns die Expeditionsleiterin Alissya ein Briefing zu den rigourösen Umweltvorschriften für das Verhalten an Land. Es wird wirklich viel getan, um diese unberührte Biosphäre auch zukünftig so zu erhalten. Wir freuen uns schon sehr auf die Landgänge in Süd Georgien und der Antarktis.

Um 17 Uhr macht Ilaria, die junge Cruise Direktorin aus Italien, die vor 2 Jahren als Tänzerin bei Ponant angefangen und zwischenzeitlich eine rasante Karriere gemacht hat, mit uns einen Rundgang durch das ganze Schiff, der auf Grund der kleinen Abmessungen des sehr modernen Schiffes nicht allzu lang wird. Derzeit sind 168 Passagiere und 156 Crew an Bord, eine unglaubliche Ratio von fast 1:1! Einzigartig ist es, dass die Brücke zu gewissen Zeiten ohne Anmeldung besucht werden kann. So etwas haben wir eigentlich noch nie erlebt.



Unsere Waage zu Hause nach unserer Rückkehr sagen wird?

Nicht verpassen möchten wir natürlich den Captains Empfang mit Champagner und kleinen Häppchen, wo wir natürlich auch das Obligate Foto mit dem Kapitän Mikaël Debien persönlich machen lassen. Dieses Bild sowie eine grosse Zahl weiterer können täglich im Studie angesehen und gegen Bares erworben werden. Direkt im Anschluss ist das erste Gala-Diner im Speisesaal angesagt, wo wir wieder nach Strich und Faden verwöhnt werden. Was da wohl unsere

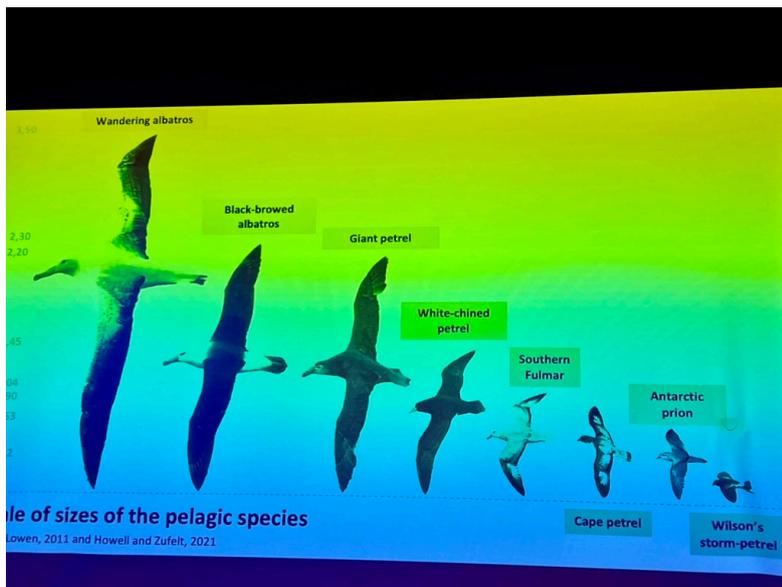
Tag 6: Samstag, 15. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal

Wir haben wieder hervorragend geschlafen. Das leichte Schaukeln des Schiffes wiegt uns jeweils in einen tiefen und erholsamen Schlaf. Trotzdem sind wir kurz nach 7 Uhr beinahe als erste im Speisesaal zum Frühstück, wo wir schon von weitem durch unseren Philippinischen Kellner Wilbert empfangen werden. Er bringt uns zu einem super schönen Tisch direkt am Fenster. Es ist einfach unglaublich, was ein paar freundliche Worte in Tagalog bewirken können. Extra zum gestrigen Valentinstag hat er eine hübsche weisse Rose für Moni gebastelt, die nun unsere Kabine schmückt.

Um 9:45 Uhr bekommen wir unsere Expeditionsstiefel und anschliessend muss all unsere Ausrüstung, die wir an Land tragen oder mitnehmen wollen, sorgfältig dekontaminiert werden. Es darf wirklich Nichts von aussen in diese fragile Umgebung eingebracht werden, also heisst es Überhosen, Rucksack, Mützen, Handschuhe, wasserdichte Seesäcke und Schals intensiv absaugen und Stiefel, Wanderstöcke und Kamerastativ mit Chemie desinfizieren. Nun sind wir gerüstet für unsere Abenteuer, die Übermorgen beginnen sollen. Bis dahin können wir noch faule weitere Seetage geniessen, die mit Schlafen und Essen ausreichend gefüllt sind.

Am Nachmittag steht ein spannender Vortrag von Deborah Pardo auf dem Programm. Eigentlich ging es in erster Linie um Albatrosse, ihr Spezialgebiet auf dem sie seit vielen Jahren intensiv geforscht hat. Doch ihr gelingt es auf Grund ihrer Arbeiten und umfassenden Statistiken zur Bedrohung der Albatrosse den Bogen zu schlagen zu Umweltverschmutzung, dem Klimawandel und der Gefährdung unseres Lebensraumes. Sie hat ihre akademische Karriere aufgegeben zu Gunsten der Öffentlichkeitsarbeit und eine Organisation gegründet, die die Leader unserer Gesellschaft für die Problematik sensibilisiert, eine grosse aber sicher auch undankbare Aufgabe in der heutigen Zeit. Sie geht auf Grund ihrer statistischen Berechnungen davon aus, dass bis spätestens 2060 der Punkt erreicht ist, wo das Gleichgewicht auf unserem Planeten endgültig kippen wird und sich der Lebensraum darauf grundlegend und nachhaltig verändern wird. Ade Menschheit!



Tag 7: Sonntag, 16. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal

Heute nähern wir uns dem mit über 4'000km² Oberfläche derzeit weltgrössten Eisberg A23A, der langsam nordwärts driftet. Die Grösse entspricht etwa 1/10 der Schweiz oder der Grösse der Insel Mallorca. Es wird befürchtet, dass er in absehbarer Zeit auf Südgeorgien treffen und dort grösste Schäden an der Tierwelt verursachen könnte. Der Eisberg reicht bis in eine Tiefe von über 400m unter dem Meeresspiegel und wird irgendwo vor der Küste auf Grund auflaufen. Auf Grund der schieren Grösse des Eises bildet er dann eine riesige Barriere für Pinguine und Robben zu deren Futterquellen weit draussen im Meer, was deren Population stark beeinträchtigen könnte.

Der Ausblick auf das von Wind und Wellen zerfurchte Eis ist einmalig. Zusätzlich begleiten uns Dutzende von Walen und bieten uns ein eindruckliches Spektakel. Leider bin ich mit Fotografieren viel zu langsam, um sie noch zu erwischen. Moni hatte da mehr Glück. Die abgebrochenen Teile des grossen Eisberges begleiten uns noch während Stunden und bieten in der Sonne einen atemberaubenden Anblick. Doch es ist bitter kalt und es weht ein eisiger Wind, so dass wir froh sind über unsere warmen Parkas.



Sehr interessant war das Referat über den Polarforscher Shkelton, der mehrfach erfolglos versucht hat, den Südpol zu erreichen und schliesslich auf seiner vierten Reise zur Antarktis vor der Ankunft an einem Herzinfarkt verstorben ist. Sein Grab kann auch heute noch im kleinen Ort Grytviken auf Süd Georgien besucht werden.



Tag 8: Montag, 17. Februar 2025
Übernachtung auf der Le Boreal



Um 6 Uhr in der Früh beim Aufwachen liegen wir bereits vor der Küste Süd Georgiens in der Hamilton Bay vor Anker. Leider ist es wolkenverhangen, recht kühl

und regnerisch. Trotzdem freuen wir uns auf unsere erste Sightseeing-Tour im Zodiak entlang der Küste. Um 8:15 Uhr ist es so weit und die blaue Gruppe trifft sich in der Lounge zum Ausrüsten und Dekontaminieren. Jeweils 10 Passagiere passen auf jedes Boot, das von den Naturalisten pilotiert wird. Unser Guide heute ist Deborah, die wir ja



schon von der Albatross-Präsentation her kennen und sie macht das wieder grossartig. Leider ist es bedeckt und regnet leicht, doch das tut unserer Aufregung keinen Abbruch.

Wir fahren durch zwischen den Eisbergen in der Bucht hindurch und dann der felsigen Küste entlang. Schon unterwegs begrüßen uns die ersten Pelzrobben, die neugierig um das Boot herumschwimmen und dann darunter hindurch tauchen. Am Ufer schauen die ersten Gento-Pinguine neugierig zu uns herüber und zahlrei-

che Wasservögel umkreisen uns in der Luft. In der nächsten Bucht finden wir dann eine rie-

sige Kolonie von Königspinguinen, es müssen sicher weit über tausend sein, die am Ufer herumstehen. Dazwischen tummeln sich Pelzrobben und junge Elefanten-Seelöwen, zu deutsch See-Elefanten, die dort faul herumliegen und nur manchmal den Kopf heben um zu schauen, wer da vorbeifährt. Überhaupt scheinen alle Tiere hier überhaupt nicht scheu zu sein, da sie Menschen nicht als Feinde erkennen. Viel zu schnell gehen die 75 Minuten der Bootstour vorbei und wir kehren an Bord zurück wo wir mit einem wärmenden Glühwein empfangen werden.



Am Nachmittag verschlechtert sich das Wetter weiter, Nebelschwaden ziehen auf und es beginnt zu schneien. Trotzdem ist die Fahrt durch den Drygalski Fjord und die Cooper Passage

ein eindrückliches Erlebnis, das ich mindestens zum Teil vom Laufband im Fitnesscenter aus genieße. Laufen mit Sicht auf Felswände, Eisberge und immer wieder Robben, die vorbeischwimmen, das ist schon etwas ganz Besonderes.

Gegen Abend gibt es noch ein interessantes Update des Expeditionsteams mit den wichtigsten Informationen zum kommenden Tag.



Tag 9: Dienstag, 18. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal



Ankunft in der Bucht von Grytviken um 6 Uhr in der Früh. Hier liegt die älteste Walfangstation von Südgeorgien und war der Ausgangspunkt der ersten Antarktisexpeditionen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Hier befindet sich auf dem Friedhof auch das Grab von Ernest Shackleton, einem der bekanntesten Polarforscher, der auf seiner letzten Reise am 5. Januar 1922 kurz vor der Ankunft an einem Herzinfarkt verstarb. Er wurde in der Kirche am Dorfrand, die in Norwegen vorgefertigt und von lokalen Arbeitern 1913 in kürzester

Zeit aufgebaut wurde, aufgearbeitet und anschliessend auf dem kleinen Friedhof 15 Fussminuten ausserhalb des Dorfes beerdigt. Sein Grab wird noch heute von allen Reisenden besucht.



Echte Seeleute pflegen dabei das Ritual, dass sie ein volles Glas Whiskey mitbringen und den ersten grossen Schluck zu Ehren von Shackleton auf das Grab giessen. Leider haben wir vergessen, Whiskey mitzubringen und uns damit als Landratten geoutet.

Grytviken praktizierte den Walfang und die Verarbeitung von 1904 bis 1968 und wurde in dieser Zeit mehr-



fach ausgebaut. Nach der Aufgabe des Walfangs sind die Gebäude weitgehend zerfallen und die riesigen Stahlbauten der Fabriken rosten vor sich hin. In den Jahren 2003 – 2005 fand eine grosse Aufräumaktion statt und die Kirche, das Postoffice, das Museum und das Materiallager wurden renoviert und können nun besichtigt werden.

Etwas weiter entfernt gibt es noch eine Forschungsstation, die jedoch nicht besucht werden darf.



Überall zwischen den Gebäuden tummeln sich hunderte von jungen Pelzrobber, die hier auf deren Mütter warten, während diese oft tagelang zum Fischfang unterwegs sind. Dazwischen posieren Königspinguine für die Touristen, während sich Albatrosse über verstorbene Robbenbabies hermachen. Wenn Mutterrobber nicht zurückkommen, verhungern deren Babies, da sie nur von der eige-

nen Mutter gefüttert und nicht von anderen adoptiert werden. Hier zeigt sich die Natur in voller Härte und Leben und Tod liegen manchmal sehr nahe beieinander.

Der zweite Halt heute ist in der gut geschützten Bucht von Godthul. Hier war früher über einige Jahre hinweg eine schwimmende Walstation, von der



heute nur noch ein paar Ankerketten und zwei Tanks übriggeblieben sind. Zuerst machen wir eine kleine Fahrt mit dem Zodiak der felsigen Küsten



entlang wo wir einige brütende Kormorane und ein paar Gento-Pinguine entdecken. Dann legen wir einen Halt am kiesigen Strand ein, wo sich wieder eine Unzahl von Pelzrobberbabies tummeln. Ein kleiner Spaziergang führt zu einem leicht erhöhten Aussichtspunkt mit Blick auf einen kleinen Wasserfall und einem Bächlein, in dem drei junge Robber herumtoben, ein spassiges Schauspiel.



Tag 10: Mittwoch, 19. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal

Heute steht eines der absoluten Highlights auf dem Programm, wir besuchen die Königspinguinkolonie in der Saint Andrews Bay. Das Wetter könnte nicht besser sein und schon vom Schiff aus erkennen wir, dass es am ganzen Strand von Pinguinen nur so wimmelt und wir können es kaum erwarten, an Land zu kommen, als wir um 9:30 Uhr endlich unser Zodiak besteigen können, das uns in nur wenigen Minuten



herum und bäugten uns neugierig. Sie nähern sich den Touristen bis auf 1 Meter. Dazwischen liegen unzählige junge Pelzrobben herum und man muss fast aufpassen, dass man nicht darüber stolpert. Die Tiere



an Land bringt wo wir mitten unter Pinguinen aussteigen. Nun geht erst einmal ein gutes Stück dem groben Sandstrand entlang, bevor wir auf grüne Wiesen abbiegen und einen kleinen Hügel erklimmen. Überall spazieren stolze Königspinguine in kleineren und grösseren Gruppen

sind sehr frech und wollen mit den Touristen spielen, doch es gilt die klare Anweisung, sich ihnen nicht näher als 5 Metern zu nähern, doch die Robben halten sich nur ungern an diese Vorgabe. Da sie auch einmal spielerisch zubeissen und Menschen mit den scharfen Zähnen über verletzen könnten, ist grosse Vorsicht geboten und wir

verseuchen allzu vorwitzige Exemplare immer mal wieder mit in die Hände klatschen.

Erst von der Anhöhe aus kann man die wirkliche Grösse der Kolonie erkennen. Es sollen rund



150'000 Pinguinpaare hier nisten, was heisst, dass alles in allem ca. 0,5 Mio Vögel in dieser Kolonie leben. Die Nestgründe füllen ein ganzes Tal vom Strand bis zu einem etwas weiter hinten liegenden Gletscher. Es ist wirklich unvorstellbar, wenn man dieses Schauspiel nicht mit den eigenen Augen gesehen hat. Viel zu schnell vergeht die Zeit und wir müssen nach rund 1,5 Stunden an Land wieder auf unser Schiff zurückkehren, wo uns wieder ein grossartiges und reichhaltiges Mittagessen erwartet.

Am Nachmittag folgt ein weiterer Landgang in Gold Harbour. Leider hat sich der Himmel inzwischen zugezogen und es ist merklich kühler geworden. Doch die Pinguinkolonie am Strand, obwohl viel kleiner als diejenige in der Saint Andrews Bay, ist nicht minder eindrücklich.



Hauptsächlich sind es Königspinguine, die hier brüten, aber auch viele Gentos tummeln sich hier. An einer Stelle liegen 15 riesige Seeelefantenmännchen auf einem Haufen. Sie wechseln gerade ihren Pelz und bleiben dazu rund einen Monat an derselben Stelle liegen und heben nur ab und zu ihren Kopf, um zu schauen, was rundherum vor sich geht.



Die Pinguinpaare legen jeweils nur ein einziges Ei und teilen sich dann die Zeit zum Brüten auf. Dabei legen sie das Ei jeweils stehend auf ihre Füsse und decken es mit einer Bauchfalte komplett zu. Das Brüten dauert jeweils zwischen 52 und 56 Tagen. Bei den früh in der



Brutsaison geschlüpften Küken beträgt die Überlebenschance ca. 70%, bei denjenigen, die erst jetzt Ende Februar ausschlüpfen nur noch gerade 10%. Überall zwischen den Pinguinen tummeln sich daher Giant Petrels auf eine Mahlzeit aus toten Pinguinen oder Babyseals hoffen. Doch auch die Überreste eines toten Seeelefanten im hinteren Bereich des Strandes verschmähen sie nicht. So ist der Naturkreislauf hier allgegenwärtig.

Tag 11: Donnerstag, 20. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal



Für den heutigen Seetag ist ein heftiger Sturm und hoher Wellengang bis zu 10 Metern angesagt. Beim Frühstück hat es deutlich weniger Passagiere, aber auch manche Crew macht einen eher bleichen Eindruck. Wie gut, dass wir gestern Abend noch unser Mittel gegen Seekrankheit eingeworfen haben, so können wir auch heute den feinen Rauchlachs und die weitere grosse Auswahl am Frühstücksbuffet genießen.

An einem spannenden Vortrag am Nachmittag erfahren wir viel über die Besitzverhältnisse der Antarktis und die Regulatorien der Verwaltungen. Auf Basis des Antarctic Treaty teilen sich 8 Staaten die eigentliche Verwaltung des Kontinents, welche allen überall die Einrichtung von Forschungsstationen erlaubt und sowohl die Ausbeutung von Bodenschätzen sowie jegliche militärische Nutzung untersagt. Im Laufe des Tages werden die Wellen immer höher und damit auch die Ausfälle bei Crew und Gästen; Selfservice ist angesagt...

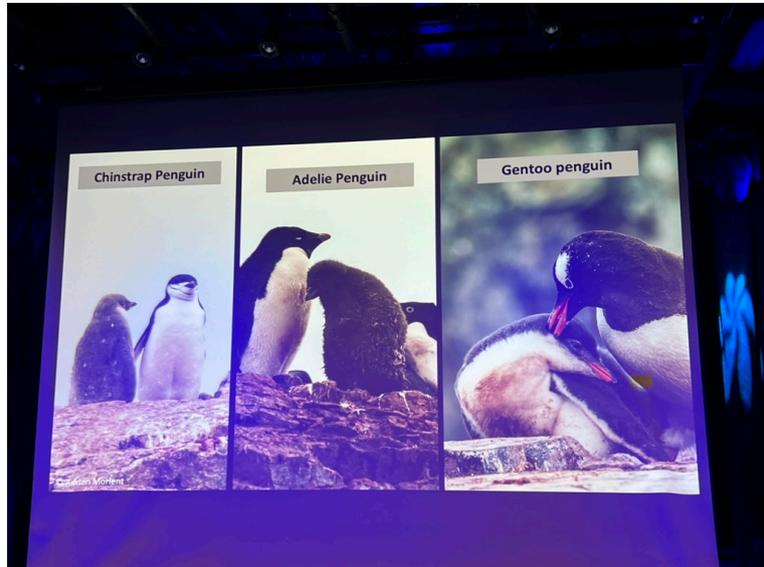


Tag 12: Freitag, 21. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal

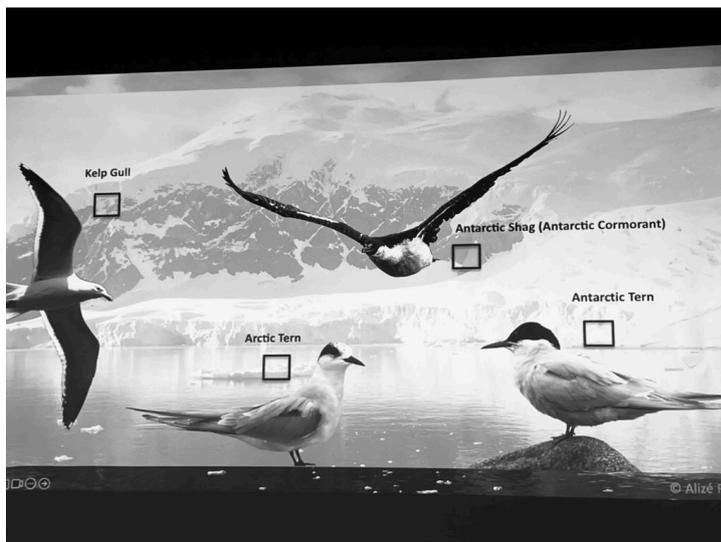
Wind und Wellen sind nach einer recht unruhigen Nacht etwas zurückgegangen und beim Frühstück treffen wir auf einige Mitreisende, die wir seit zwei Tagen nicht mehr gesehen haben. Auch die Dichte der an den Handläufen aufgehängten Kotztüten hat deutlich abgenommen...

Am heutigen spannenden Vortrag berichten vier der Naturalisten über deren Überwinterung auf einer der zu Frankreich gehörenden subantarktischen Inseln. Man muss wohl schon etwas verrückt sein, über 18 Monate solche Strapazen für ein Forschungsprojekt aufzunehmen, allein mit dem Zweck Daten zusammen zu tragen, die später andere Wissenschaftler auswerten und analysieren und mit den Publikationen die Meriten zu gagnieren. Doch wenn man die



grossartigen Bilder sieht, kann man die Faszination dieser Leute schon verstehen. Hut ab!

Nach dem Mittagessen steht wieder eine Dekontaminierungssession auf dem Programm. Dies wird sehr genau genommen und beim ersten Aussteigen in der Antarktis auch stichprobenweise überprüft. Ein Beispiel für das Einschleppen invasiver Arten haben wir in Südgeorgien in der Saint Andrews Bay selbst erleben können. Dort konnten wir entlang dem Wegrand mehrere blühende Löwenzahnpflanzen entdecken, die in dieser Gegend wirklich nicht vorkommen sollten, sich jedoch wegen der speziellen fliegenden Samen sehr rasch ausbreiten.



Anschliessend klärt uns die Ornithologin Alizée Rioud über die Vogelarten in der Antarktis auf. Hier werden wir keine Königspinguine und Albatrosse mehr finden, die ihre Brutplätze in Südgeorgien haben, dafür aber Gento-, Adelle- und Chinstrap-Pinguine, die hier in grossen Kolonien zwischen November und März brüten. Die übrigen Monate leben diese Tiere als hervorragende Schwimmer und Unterwasserjäger ausschliesslich im Meer. Weiter werden wir Skuas, Prions und Snow Petrels sowie Ant-

arktische Cormorane und Seemöven antreffen, die sich den speziellen Anforderungen dieser unwirtlichen Umgebung angepasst haben.

Tag 13: Samstag, 22. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal

Heute morgen erzählt uns der norwegische Glaziologe George Stanley Cowie über sein Spezialgebiet, die Entwicklung von Gletschern auf der ganzen Welt. Seine Erlebnisse während der Erarbeitung der Grundlagen für seine Masterarbeit sind sehr eindrücklich und man spürt sein inneres Engagement und das Feuer für dieses Thema. Im Zentrum der Antarktis ist die Eisdicke über dem Kontinent bis über 5000m dick und Millionen von Jahren alt. Da es dort sehr trocken ist, kommen jedes Jahr nur wenige Millimeter Schneedecke dazu, so dass die Eisdicke kaum wächst und sich das Eis dort auch nur sehr wenig bewegt. Ganz anders sieht es an der Küste aus, wo die Gletscher auf das Meer treffen. Hier kann sich das Eis mehrere Meter pro Tag bewegen, da es kaum mehr Widerstand hat. Eindrücklich sind auch seine Berechnungen und Bilder zum rasanten Rückgang der Gletscher auf Grund der Klimaerwärmung. Theoretisch würde der Meeresspiegel weltweit um über 70 Meter steigen, wenn alles Eis schmelzen würde. Er geht davon aus, dass der Anstieg bis zur nächsten Jahrhundertwende 1,5 Meter beträgt. Auch dies hätte schon fatale Folgen für viele auf Meereshöhe liegenden Länder wie etwa die Niederlanden oder Malediven.

Am Nachmittag erreichen wir die ersten vulkanischen Inseln der antarktischen Halbinseln und es steht ein Zodiak-Ausflug zur Pinguininsel an. Das Wetter ist regnerisch und von den Bergen her zieht Nebel auf, so dass die vorgesehene Wanderung zum Kraterrand leider abgebrochen werden muss. Doch auch am Strand erwartet uns Einiges. Wir schlängeln uns durch die zahlreichen erwachsenen Pelzrobben, die sich durch unsere Anwesenheit doch etwas gestört fühlen und erreichen die grosse Brutkolonie von Chinstrap-Pinguinen am Ende des Strandes, sicher wieder mehrere Tausend



Paare, die dort brüten. Im Gegensatz zu den Königspinguinen in Südgeorgien bauen sie Nester und legen bis zu 3 Eier, die die Eltern abwechselungsweise brüten.

Inzwischen ist der Nieselregen zu feuchtem und klammem Schneeregen übergegangen und es ist merklich kälter geworden. Wir sind froh, nach rund 1,5 Stunden wieder im warmen Schiff zurück zu sein.

Tag 14: Sonntag, 23. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal

Über Nacht sind wir ein Stück weitergefahren und haben auf Livingstone Island die Edinburgh Bucht erreicht. Es ist immer noch wolkenverhangen und regnet leicht. Trotzdem ist der Ausblick auf die Eis- und Felsküste grossartig und wir freuen uns auf unseren Zodiak-Ausflug. Doch es heisst erst einmal: Warm anziehen!



Eine einzigartige Landschaft, abwechslungsweise Eiswände von abgebrochenen Gletschern, dann wieder riesige bis über 100m hohe Basaltfelsen, erwartet uns auf unserer 1,5-stündigen Tour entlang der Küste. Inzwischen hat der Regen aufgehört und teilweise zeigt sich sogar die Sonne. Unser Guide Martin Kluemper aus Deutschland weiss viel über die Antarktis und das Gletschereis zu erzählen und bringt dies auf spassige Art herüber. Er ist seit vielen Jahren auf allen Weltmeeren unterwegs und

verbringt schon zum vierten Mal den Sommer in der Antarktis. Ansonsten ist er mit dem Segelschiff vor Guatemala unterwegs oder auch schon mal in Japan, Grönland, Svalbord oder Island am Wandern. Da er auf dem Wasser sehr gerne schnell unterwegs ist, bekommt er von der Expeditionsleiterin Alisée immer das langsamste Zodiak-Boot zugeteilt. Das ist ein Leben!



Nach einem opulenten Mittagessen und etwas faul herumlungern und die grossartige Aussicht geniessen, geht es um 14:15 mit einem Briefing der Expeditionsleiterin Alisée weiter. Wir fahren durch die enge Neptunes Bellows Passage, auch Hells Gate oder Dragons Mouth genannt, hinein in eine Vulkancaldera die sich unter der Wasseroberfläche befindet, wo wir Whalers Bay auf Deception Island anfahren.

Während der Anfahrt mit dem Zodiak zur Küste hat der Wind ordentlich zugelegt und es hat zu schneien begonnen. Ich lasse es mir nicht nehmen, den Aufstieg zum Aussichtspunkt zu wagen. Dort oben bläst ein starker Wind und Nebel verhindert jegliche Aussicht. So in etwas muss sich Skakelton bei seiner Überquerung von South Goergia gefühlt haben, nur dass er nicht nach 1,5 Stunden zurück auf ein geheiztes Schiff und dort eine warme Dusche nehmen konnte.

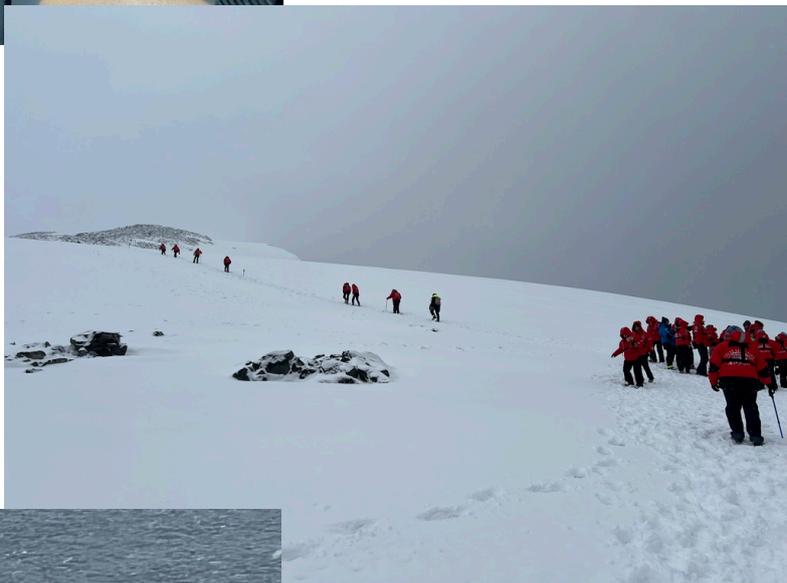
Tag 15: Montag, 24. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal



In der Nacht ist es noch einmal deutlich kälter geworden und auf unserem kleinen Balkon liegen 15cm Schnee als wir in Richtung Palaver Point fahren, wo uns hohe und nebelverhangene Berge erwarten. Das Zodiak bringt uns nach wenigen Minuten sicher an Land und wir erklimmen den schneebedeckten Abhang hinauf zum Aussichtspunkt über die Bucht. Überall auf den Kuppen, die die ganze Bucht umsäumen, sind kleinere und mittlere Brutkolonien von Chinstrap-

Pinguinen, die sich grösstenteils in der Mauser befinden. Dazwischen tummeln sich ausgewachsene Pelzrobben und spielen ausgelassen im frischen Schnee. Weiter draussen in der Bucht zwischen Schiff und Anlandungsstelle tummeln sich mehrere Humpbackwale und blasen in die Luft, bevor sie wieder in die Tiefe abtauchen. In dieser wilden



und spektakulären Natur kommt man sich als Mensch wirklich klein und unbedeutend vor. Der Schneefall hat etwas nachgelassen und trotz der Kälte lässt es sich hier gut aushalten und die Zeit an Land geht viel zu schnell vorbei.



Wegen starkem Wind können wir am Nachmittag nicht die Charlotte Bay anlaufen und unsere Zodiak-Ausfahrt wird zur Graham Passage verschoben. Inzwischen ist sogar etwas

Sonne am Himmel und die Eisberge rund um uns herum glitzern und funkeln. Während dem Mittagessen schaut sogar ein Humpbackwal vorbei und reisst alle Gäste von den Stühlen.



Die Zodiak-Fahrt heute Nachmittag wird zu einem absoluten Highlight. Wir können als Erste zu unserem Guide Alex einsteigen und zuvorderst Platz nehmen. Damit haben wir die allerbeste Sicht und können die schönsten Aufnahmen schiessen. Und Sujets gibt es mehr als Genug. Zuerst Bilder von unglaublich eindrücklichen Eisformationen in ständig wechselnden Blautönen.

Dann begegnen und zwei ausgewachsene Humpbackwale im Abstand von vielleicht weniger als 100m von unserem Boot. Eine ganze Weile können wir sie beobachten und tolle Bilder machen, ein sehr eindrückliches Erlebnis!



Dieser Tag war wirklich grossartig!



Tag 16: Dienstag, 25. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal

Heute steht ein Landgang in Neko Harbour an, der zwischen 1897 und 1899 durch die belgische Gerlache Antarctic Expedition entdeckt und kartiert wurde. Der Name stammt von einer schwimmenden Walfabrik, die zwischen 1911/12 und 1923/24 hier gelegen und gefangene Wale zu Fiscoel verarbeitet hat.

Heute gibt es hier noch eine kleine Schutzhütte, die die Argentinier 1948 erbaut haben und auf den Flanken des Hügels nisten Hunderte von Pinguinpaaren. Man könnte den herumtollenden Jungpinguinen stundenlang zuschauen, wenn sie herumtollen, während sie auf die Futter jagenden Eltern warten. Diese erkennen ihre Jungtiere aus der grossen Masse heraus allein auf Grund von deren Stimme und kommen zielstrebig vom Strand um diese zu füttern. Dazu müssen sie die steile Eisflanke des Hügels erklimmen und einige Felsen überwinden, was nicht immer ganz einfach ist und manchmal zu ulkigen Situationen führen kann.



Unten in der Bucht ziehen zwei junge Humpbackmale vorbei und ziehen mit ihren beim Abtauchen in die Höhe ragenden Schwanzflossen eine richtige Show ab. Die Sonne lässt die Abhänge des gegenüberliegenden Gletscherfeldes erstrahlen und die Eisberge in der Bucht ergeben ein total surreales Bild. Viel zu schnell vergeht die Zeit und es geht zurück zum Schiff zum Lunch. Heute gibt es Sushi in der Antarktis. Das hätte wohl niemand erwartet.

Am Nachmittag geht es zur Danco Insel, wo ein nächster Landgang auf dem Programm steht. Die spektakuläre 1,5km lange Insel mit einem flachen Kiesstrand hat ihren Namen von Emile Danco, einem belgischen Geophysiker, der während der Gerlache-Expedition zwischen 1897 und 1899 verstorben ist. Die Wanderung im Zick-Zack durch den schnee- und eisbedeckten Hang bis zum obersten Gipfel der Insel und zurück ist recht anstrengend und dauert rund eine Stunde.





Doch die Anstrengung ist es mehr als Wert. Von dort oben hat man einen grossartigen Ausblick über die ganze Insel und das gegenüber liegende Festland sowie auf die Durchfahrten dazwischen. Es ist einfach spektakulär, auch wenn die Sonnen nicht mehr scheint. Auf dem Rückweg begegnen uns immer wieder watschelnde Elternpinguine auf dem Weg zurück in die Rookerie auf einer kleinen Kuppe mit den vielen Jungen, die sehnsüchtig auf Futter warten. Am Ufer können wir eine ganze Schar junger Gento-Pinguine beobachten,

die wahrscheinlich zum ersten Mal im Wasser sind und dort herumtoben wie junge Tiere, die bei uns zum ersten Mal Schnee erleben, ein herrliches Schauspiel!

Tag 17: Mittwoch, 26. Februar 2025
 Übernachtung auf der Le Boreal



Noch in der Nacht sind wir zum Port Charcot gefahren. In dieser kaum von Wind und Wellen geschützten Bucht hat die französische Expedition von Commandant Paul Charcot 1903/04 überwintert. Davon zeugt heute noch ein Steinhäufen mit dem Schild der Namen der Teilnehmer.

Da die Einfahrt in die Bucht für unser Schiff Le Boreal wegen Eisbergen heute nicht möglich ist, landen wir auf der gegenüberliegenden Seite der Insel an und erklimmen den Hügel mit dem Steindenkmal von der anderen Seite. Dann geht es hinunter über einen schneebedeckten Hangrücken hinunter zum eigentlichen Überwinterungsplatz der Crew

von Charcot. Das Glück will es, dass ich eine Zeit lang den Strand ganz für mich allein habe und die Ruhe und die Magic dieses Ortes voll geniessen kann. An einem Felsen kann man noch die





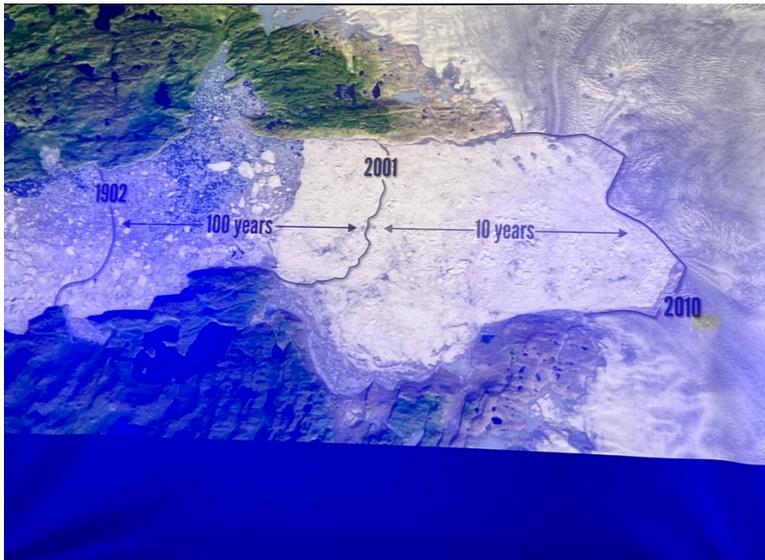
Königspinguin hat sich von South Georgia hierher verirrt, immerhin eine Schwimmstrecke von über 1'500km. So etwas haben auch unserer Guides mit teilweise über 8 Jahren Antarktiserfahrung noch nie gesehen.

Flutmarkierungen von damals erkennen, die angeblich Charcot persönlich in den Felsen geritzt hat. Das Bild von der Markierung habe ich von der jungen französischen Geologin 'Short-Fanny' bekommen, die hier ebenfalls als Naturalist arbeitet. Sie hat ein unglaubliches Wissen nicht nur über Gesteine und Tektonik, sondern auch zur Tier- und Pflanzenwelt. Dieses gibt sie grosser Hingabe an ihre Gäste weiter. Witzig ist, dass sie vor Ihrer Tätigkeit als Naturalist schon seit Ihrer Kindheit mit den Eltern viele Reisen auf Ponantschiffen mitgemacht hat du wohl die einzige Naturalistin ist, die bei dieser Kreuzfahrtlinie als loyale Kundin den Admiralsstatus inne hat.

Auf dem Rückweg zur Anlegestelle haben wir den Blick auf die andere Seite der Bucht, wo sich Pinguine und Wale gemeinsam zu einem Krill-Festmal einfinden. Es sind sicher ein Dutzend Wale in der Bucht, die immer wieder auftauchen.

Auf der Rückfahrt mit dem Zodiak zum Schiff, machen wir noch einen kurzen Umweg zur nächsten Bucht, wo wir etwas wirklich Einmaliges geboten bekommen. Ein einzelner





In der zweiten Hälfte des Vormittages wird eine Dokumentation des Fotografen James Balog gezeigt, der mit Foto- und Filmaufnahmen über 20 Jahre lang den Gletscherrückgang auf Island, Grönland und der Antarktis dokumentiert. Er hat ein Leben lang seine Gesundheit aufs Spiel gesetzt, um mit diesen Bildern eindrücklich zu zeigen, wie verheerend die Auswirkungen der Klimaerwärmung tatsächlich sind, doch niemand scheint dies wirklich ernst zu nehmen.

Der Zodiakausflug am Nachmittag ist wieder ein absolutes Highlight. Zuerst fahren wir an einer Eisscholle vorbei, den sich ein Leopardseal und ein Crabeaterseal als Ruheplatz ausgesucht haben und friedlich teilen, obwohl letzterer sonst auf dem Speiseplan des ersteren steht, was seine Narben eindrücklich zeigen. Dann kom-



men wir an mehreren Humpbackwalen vorbei, die für uns eine regelrechte Show abziehen. Und weiter geht es durch eine eindrückliche Landschaft aus gletscherbedeckten Inseln und eindrücklichen Felsformationen, die im Sonnenlicht erstrahlen, zurück zu unserem Schiff.

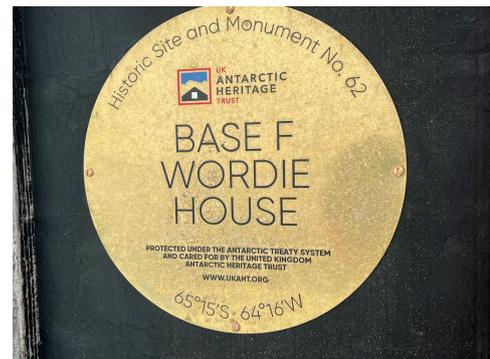
Tag 18: Donnerstag, 27. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal



Heute Vormittag steht der letzte Zodiac-Ausflug aus dem Programm. Auf verschlungenen Wegen geht es durch die Eisberglandschaft zur Ukrainischen Forschungsstation Vernadsky auf der Kyjv Halbinsel. Hier arbeiten im Sommer rund 50 Personen am Betrieb der Forschungsstation, wovon etwa 12 bis 15 davon auch den Winter hier verbringen.

Ganz in der Nähe liegt die 1947 gebaute und noch bis in die 60er-Jahre betriebene Britische Basis F Wordie House, die wir besichtigen können. In den kleinen im Stil der 50er-Jahre renovierten Räumlichkeiten haben 6 Personen unter einfachsten Verhältnissen ganzjährig



gewohnt und gearbeitet. Das kann man sich heute kaum noch vorstellen.



Auf der Rückfahrt können wir noch einen Leopardseal beim Jagen eines Pinguins beobachten, ein eher grausames Schauspiel ähnlich einer Katze, die mit der gefangenen Maus spielt, bevor sie verzehrt wird.



Etwas wehmütig kehren wir zum Schiff zurück, und schon bald heisst es Abschied nehmen von der Antarktis und die Rückfahrt über die Drake Passage zurück nach Ushuaia antreten. Was wird uns dort wohl für Wetter erwarten?

Tag 19: Freitag, 28. Februar 2025

Übernachtung auf der Le Boreal

Die Drake Passage zeigt sich bisher von der ruhigsten Seite: eher Drake Lake als Drake Shake.

Nach dem ausgiebigen Frühstück hält Sacha aus Russland einen sehr spannenden Vortrag über das Wettrennen zum Südpol. Nachdem Shackleton einige Jahre zuvor bereits zum zweiten Mal, nur rund 90mi vom geografischen Pol entfernt gescheitert war, haben es 1911 gleich zwei Expeditionen gleichzeitig versucht, die 900mi auf dem eisbedeckten Kontinent, Terra Incognita, zu schaffen. Wie gross muss die Enttäuschung für den Engländer Robert Scott gewesen sein, als er am 18.1.1912 das ersehnte Ziel erreicht und dort feststellen muss, dass Roald Amundson bereits am 14.12.1911, über einen Monat früher, dort schon die norwegische Flagge aufgestellt und frecherweise einen Brief an Scott hinterlassen hat, um im zum zweiten Rang zu gratulieren. Noch schlimmer ist es, dass Scotts ganzes Team trotz sorgfältiger Planung und Vorbereitung das Basiscamp in der Rossbay nicht mehr erreichen und nur 70mi davor in einem tagelangen Schneesturm total geschwächt erfrieren. Noch heute erinnert an dieser Stelle ein Mahnmal, das nach deren Auffinden 9 Monate später erstellt wurde, an die 5 mutigen Männer.



Wie jeden Mittag gehen wir in das Self Service Restaurant im 6. Stock, wo uns die aufmerksame junge Kellnerin Mathilde aus Frankreich schon erwartet. Sie war früher professionelle Kickboxerin und hat eine Weile in Thailand gelebt und dort trainiert. Doch inzwischen hat sie ihre Profi-Karriere für eine Restaurantlaufbahn auf hoher See aufgegeben. Ihr Vertrag läuft noch bis im Juni 2025, so dass sie die Transatlantik-Überfahrt ohne Gäste mitmacht und dann die Überführung bis nach Bergen in Norwegen. Es ist immer wieder schön, wenn man junge Menschen sieht, die sich mit derart grossem Einsatz und Hingabe für ihre Arbeit engagieren. Sie wird es sicher sehr weit bringen!

Am Nachmittag gibt uns Martin Kluemper einen spannenden Eindruck zu den grössten Meeressäugern, den Walen. Sein Wissen in diesem Gebiet ist wirklich gewaltig und er hat sich dieses ausschliesslich durch eigene Recherchen erarbeitet. So erfahren wir nicht nur die Entwicklungsgeschichte und die Ausbildung und Funktionsweise der unterschiedlichen Merkmale der verschiedenen Arten, sondern wie erfahren auch, wie diese eindrücklichen Tiere kommunizieren oder gemeinsam Jagen. Hier zeigt sich, wie sozial und intelligent diese Meeressäuger sein müssen! Herzlichen Dank für diese super Präsentation, Martin.

Am Abend findet die grosse Abschiedsgala im Speisesaal La Licorne mit einem 6-gängigen Menue statt, nur das Allerbeste was der Koch für uns vorbereitet hat.

La Licorne		
Dîner de l'Au Revoir — Dimanche 27 Février 2025 Farwell Gala Dinner — Sunday, February 27 th 2025		
Menu classique—Classic menu		
Amuse-bouche Appetizer	Royale de foie gras de canard, granola caramélisé, émulsion amandes Duck foie gras royale, caramelized granola, almond emulsion	🍴 🍷
Entrée froide Cold starter	Noix de Saint-Jacques marinées à crues, caviar Oscietre, Vinaigrette aux fruits de la passion Marinated scallops, Oscietra caviar, passion fruit vinaigrette	🍴 🍷 🍴
Entrée chaude Hot starter	Filet de Maigre grillé, bouillon safrané Grilled lean fish, saffron broth	🍴 🍷 🍴
Plat Main course	Homard et filet de bœuf cuisinés ensemble, Crique de pomme de terre, jus truffé Lobster and filet of beef cooked together, potato gratin, truffle jus	🍴 🍷 🍴
Dessert Dessert	Chocolat, croustillant cacahuètes, sauce chocolat caramélisée Chocolate, crispy peanuts, caramelized chocolate sauce	🍴 🍷 🍴
Mignardises Sweet treats	Guimauve au citron, truffe chocolat, pâte de fruit framboise Lemon marshmallow, chocolate truffle, raspberry jelly	🍴 🍷 🍴

Tag 20: Samstag, 1. März 2025

Übernachtung auf der Le Boreal

Heute ist ein ruhiger Tag angesagt. Nach unserer Überfahrt machen wir gegen Mittag im chilenischen Port Williams Halt, wo unsere Schiff nach über 3'500 Seemeilen aufgetankt werden muss, dazu kommt der Tanker Dona Ana aus Valparaiso längsseits und der Ladevorgang dauert über 4 Stunden. Das kennen wir ja schon von unserem Halt mit der Eclipse Mitte März 2020, als wir wegen Corona auf dem Schiff hängengeblieben und nach San Diego weiterreisen mussten. Für diese Betankung heute muss der Kapitän aber das ganz grosse Portemonnaie hervorgraben, um das zu bezahlen...



Zum Lunch treffen wir uns mit Deborah Pardo aus Marseille, die auf dem Schiff als Naturalist arbeitet. Ihr Spezialgebiet ist die Albatross-Forschung, doch inzwischen hat sie ihr Blickfeld stark ausgeweitet und versucht mit weltweiten Vorträgen Leader aus Politik und Wirtschaft Bewusstsein für die weltweite Klimaerwärmung und die damit verbundenen Probleme zu wecken. Mit ihr zu diskutieren ist mega spannend und die Zeit ist viel zu kurz um alle Fragen zu beantworten und es wäre sehr schön, sie bei anderer Gelegenheit einmal wieder zu treffen.



Nach weiteren 3 Stunden Fahrt durch den Beagle Channel erreichen wir gegen 19 Uhr unseren Zielort Ushuaia, wo wir nach dem Nachtessen noch ein paar Schritte durch das kleine Städtchen und der Hafenterrasse entlang zurück zum Schiff machen können, bevor wir vor dem Einschlafen noch unser fertig gepacktes Gepäck vor die Türe stellen müssen.



Tag 21: Sonntag, 2. März 2025

Übernachtung auf der Le Boreal

Nach einem letzten reichhaltigen Frühstück heisst es kurz nach 8 Uhr Morgens Abschied nehmen vom Schiff und der hervorragenden Crew, die alle an der Gangway Spalier stehen. Jetzt macht sich endgültig Wehmut breit!

Da der Flug nach Buenos Aires erst um 13:30 Uhr startet, ist am Vormittag noch eine kleine Stadtrundfahrt und ein weiterer Spaziergang durch die Altstadt geplant. Anschliessend dürfen wir uns in einem Restaurant am Hafen noch auf Kosten von Ponant stärken, bevor uns die Busse wieder zum kleinen Provinzflughafen bringen.

Während des Fluges ziehen im Gedanken noch einmal all die grossartigen und eindrücklichen Erlebnisse dieser Expeditionsreise nach Südgeorgien und in die Antarktik vorbei. Das war wirklich ein 'once in a lifetime'-Erlebnis, das wohl kaum mehr zu toppen ist. Wir sind so dankbar, dass wir dies alles erleben durften!



Wir sagen von Herzen Danke an Mathilde, Deborah, Wilbert, Ilaria, Fanny und all die anderen grossartigen Crewmitglieder auf der LE BOREAL, die diese Reise zu einem einmaligen und unvergesslichen Erlebnis gemacht haben. Das war super!